

Damit Leben und Glauben gelingen können!

Nicht die ganze Kirche, aber ganz Kirche: die Evangelischen Dienste im Dekanatsbezirk München

„Dort bin ich gern gesehen!“

Arthur (Name geändert) ist 51, arbeitet in einer Werkstatt für Menschen mit geistiger Behinderung und lebt bei seiner Schwester und deren Familie. Mit seinem kleinen Arbeitslohn kann er keine großen Sprünge machen. Der einzige Luxus, den er sich leistet: eine Jahreskarte für alle Heimspiele des FC Bayern. Den größten Teil seiner Freizeit verbringt Arthur im Freizeitzentrum der Offenen Behindertenarbeit (OBA) des Dekanats München im Löhehaus an der Blumenburgstraße. Vier Mal in der Woche ist er oft da, eine zweite Heimat ist es für ihn. Dort ist er in Gesellschaft anderer junger und alter Menschen mit und ohne Behinderung anerkannt und gern gesehen.

Vor ein paar Jahren wurde er in den „Freizeitrat“ gewählt. Seitdem kann er seine Erfahrungen einbringen und mitentscheiden über Programme, Angebote oder Anschaffungen. Dabei steht ihm auf Wunsch ein persönlicher Assistent zur Seite, einer von ca. 240 ehrenamtlich Mitarbeitenden (davon ca. 80 mit Behinderung) die das 15-köpfige Team beruflich Mitarbeitender in der OBA unterstützen, die eine der größten Einrichtungen ihrer Art in Deutschland ist. Freizeiten, Clubs in Kirchengemeinden, Musik- und Chorarbeit, Gottesdienste, Feste, Beratung und Seelsorge, Sport und vieles mehr gehört zum bunten OBA- Angebot.

Nicht für, sondern mit Menschen mit Behinderung, ihren Freunden und Angehörigen ist die OBA einer von vielen Orten unserer Kirche, an dem Leben und Glauben praktisch werden. Vor Jahren ist aus der Arbeit ein ehrenamtlich geführter Familienentlastungsdienst hervorgegangen, der heute - unter dem Dach des kirchlichen Vereins „Gemeinsam leben lernen e.V.“ - auch einige Wohngemeinschaften unterhält, in denen Menschen mit und ohne Behinderung miteinander leben. Das Evangelium bekommt Hände und Füße: keinen schließt Gott aus, alle haben Gaben und Begabungen, die wertvoll sind.

Ein weit gespanntes Netz

Etwa 25 Einrichtungen, Dienste und besondere Zielgruppen- und Seelsorgebereiche quer durch München bilden die „EDM“. Die meisten in Rechtsträgerschaft des Dekanats, andere aus pragmatischen Gründen als eingetragene Vereine organisiert, die finanziell, personell und inhaltlich mit unserer Kirche verbunden sind. Ganz kleine Einrichtungen sind darunter wie z.B. die Beratungsstelle für Neue religiöse Bewegungen, die Betroffenen und Angehörigen zur Seite steht, die in die Fänge von Sekten und pseudoreligiösen Gruppen geraten sind. Deren „Dichte“ ist in München so groß wie kaum anderswo: über 650 Organisationen hat der Kollege in seiner Datei und ständig werden es mehr. Oder große Dienste, wie z.B. die Evangelische Jugend, die mit ca. 45 beruflich Mitarbeitenden und ca. 1000 Ehrenamtlichen viele verschiedene Arbeitsbereiche unterhält. Sogar eine professionell geführte Fahrradwerkstatt gehört dazu, in der Jugendliche mit besonderen Problemen eine Berufsausbildung absolvieren können.

Von der Seelsorge an Münchens großen Krankenhäusern bis zur ökumenisch geführten Krisenberatungsstelle „Münchner Insel unter dem Marienplatz“, von den Hochschul- und Studierendengemeinden bis zur Personalgemeinde für blinde und sehbehinderte Menschen, von der Stadtakademie bis zur Telefonseelsorge und zum Evangelischen Migrationszentrum spannt sich ein weites Feld. Verkündigung und Seelsorge, Beratung und Bildung, Gemeinschaftsleben und diakonische Hilfen stehen im Mittelpunkt. Jeder einzelne Dienst ist „Spezialist“ für ganz bestimmte Zielgruppen oder Lebens Themen. Aufs Ganze gesehen sind es etwa 280 Menschen, die beruflich bei den EDM mitarbeiten, unterstützt von ca. 2000 Ehrenamtlichen. Ca. 300.000 Menschen erreicht unsere Kirche so Jahr für Jahr. Manche kommen aus unseren Kirchengemeinden, weil sie in einer ganz bestimmten Lebenslage Unterstützung und Gleichgesinnte suchen, andere finden ganz neu, oft auch erstmals durch die EDM (wieder) zur Kirche und zum Glauben, wieder andere suchen nur punktuell und zeitlich begrenzt Hilfe, wobei eine „kirchliche Adresse“ für sie von Bedeutung ist. Gemeinde und Kirche hat viele Formen und Gesichter : Kirchengemeinden und Dienste verbindet das Ziel, Menschen Heimat zu geben in unserer Kirche und das Evangelium durch Wort und Tat bekannt zu machen. Unterstützung, Entlastung und Ergänzung wollen die Arbeitsbereiche der Evangelischen Dienste den Kirchengemeinden sein, damit Menschen an vielen Orten unserer Stadt spüren und erleben, dass Kirche für sie da ist.

Wohin an Weihnachten?

In der Weihnachtszeit ist der Wunsch danach besonders groß.

Seit vielen Jahren kümmern sich die „Matthäusdienste“ ganz besonders um Nichtsesshafte und arme Menschen. Alle 14 Tage treffen sich in der Matthäuskirche über 100 Menschen zu einer Morgenandacht und anschließendem Frühstück. Am 24.12. um 11.30 Uhr werden wohl auch in diesem Jahr ca. 180 Menschen der Einladung zum Gottesdienst und zur anschließenden Feier mit Mittagessen folgen. Eine warme Mahlzeit ist für viele der Gäste keine Selbstverständlichkeit. 25 Ehrenamtliche werden sich um sie kümmern: Alte, Einsame, Arme und Nichtsesshafte finden hier Wärme, Geborgenheit und sogar ein (gespendetes) Geschenkpaket mit Dingen, die den meisten von uns Selbstverständlichkeiten sind.

Bewusst kleiner und damit persönlicher ist die Feier, zu der die „Münchner Insel“ Arme, Alte und Nichtsesshafte zwischen 18.00 und 22.00 Uhr am Heiligabend ins Caritas Freizeitzentrum im Westend einlädt. Wer zu den 20 Gästen zählen will, muss sich verbindlich vorher anmelden.

Unsere Beauftragtenstelle für Arbeit mit alleinerziehenden Menschen plant diesmal zusammen mit der Himmelfahrtsgemeinde Sendling am 1. Feiertag ein Weihnachtsfest mit Gottesdienst und Brunch. Für Ein-Eltern-Familien ist Weihnachten oft besonders sensibel, die Gemeinschaft von anderen in vergleichbarer Lage sehr gefragt.

Keine Möglichkeit, an den Weihnachtsangeboten der Kirchengemeinden teilzunehmen, sehen häufig auch stark hörgeschädigte oder gehörlose Menschen. Eine eigene „Personalgemeinde“ unter Leitung einer Pfarrerin gibt es in München seit gut 100 Jahren. Monatlich wird an einem Sonntagnachmittag Gottesdienst in der Passionskirche gefeiert, ein reges Gemeindeleben mit allem, was dazu gehört, gibt etwa 250 betroffenen Menschen und ihren Angehörigen und Freunden Heimat. Bewährt ist die Weihnachtsfeier, die speziell auf die Bedarfe von gehörlosen Menschen eingeht. Am 24.12. um 14.30 Uhr beginnt sie mit einer gottesdienstlichen Andacht im städtischen Gehörlosenzentrum, das ebenso an der Durchführung beteiligt ist wie unsere katholische Schwesterkirche. Nicht wenige hörgeschädigte und gehörlose Menschen, insbesondere wenn Alter oder Armut ein weiteres Handicap darstellen, wüssten sonst nicht, wohin sie an diesem Tag gehen sollten. Wer nicht mehr ausreichend mobil ist, wird auf Wunsch sogar abgeholt und nach Hause gebracht.

Die Beispiele mögen dafür genügen, wie auch die Einrichtungen der Evangelischen Dienste mithelfen, dass an Weihnachten niemand einsam bleiben muss und Gemeinschaft erleben kann. Allein mit den Angeboten in Krankenhäusern und Altenheimen ließen sich weitere Seiten füllen.

„Kirche vor Ort“ an vielen Orten

Ich bin froh über den Dienst und die Angebote unserer Kirchengemeinden. Wer will, findet in nächster Nachbarschaft am Wohnort dort ein Zuhause. Aber bei weitem nicht alle Menschen in einer so vielfältigen Stadt wie München können oder wollen das – aus ganz verschiedenen Gründen suchen sie eine andere, ihnen und ihrem Leben gemäße Form von Kirche und finden dort ihre Heimat oder den Weg, der sie zurück in ihre Kirchengemeinde führt. Ich staune oft über die Fantasie und Liebe, mit der unsere Mitarbeitenden in den Einrichtungen und Diensten solchen Menschen entgegengehen und ihre Türen weit öffnen: damit Leben und Glauben gelingen können!

Klaus Schmucker, Kirchenrat
Leiter Evangelische Dienste DB München